Das neunte Kapitel.

Der barmherzige Samariter.

Die Bäume, bis an die Aeste im Schnee steckend, brachen fast unter dessen Last. Die ganze weite Landschaft zeigte eine weiße Fläche mit größeren und kleineren Schneehügeln — keine Straße, kein Pfad sichtbar. Die Natur lag erstorben und begraben unter dem dicken, schweren Leichentuche. Wo waren jetzt die Bewohner des Waldes — der flüchtige Hirsch, der starke Eber, das schlanke Reh, der furchtsame Hase? Nicht einmal ein Hund oder eine Katze ließ sich blicken, denn rettungslos wäre jedes Thier in dem tiefen Schneemeere versunken. Nur ein paar schwarze Krähen flogen wie schwarze Leichenmänner langsam über den großen Gottesacker hinweg. Die winterliche Sonne war bereits hinter den Bergen hinabgesunken und hinterließ nur noch einen rothen Schein, der den Schnee blutig färbte, bis die völlige Dämmerung ihm seine eigenthümliche Weiße wiedergab.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202206160938-0